





## Der Teufel steckt im Detail

Ein verbesserter Anlegerschutz ist ohne Zweifel erstrebenswert. Allerdings ist fraglich, ob der beabsichtigte Nutzen mit allen diesen Maßnahmen erzielt werden kann. Der bereits umfassend regulierte Finanzsektor wurde mit den neuen Vorgaben regelrecht überfrachtet. Einige Maßnahmen sind hier sinnvoll – so wird grundsätzlich mit der Kostentransparenz etwas normiert, was die Zertifikatebranche schon seit Jahren für die Produktkosten praktizierte. Andere Vorgaben haben sich hingegen mittlerweile – wie zu erwarten war – als nicht praxistauglich erwiesen und stellen die Anleger und Institute vor große Herausforderungen. Probleme bereitet besonders die Darstellung der Performance-Szenarien in den Basisinformationsblättern. Da die gesetzlich vorgegebenen Berechnungsmethoden nicht ausgereift sind, müssen teilweise nicht nachvollziehbare Angaben gemacht werden. Diese lösen bei den Anlegern Verunsicherung aus und unterhöhlen das Vertrauen in die bereitgestellten Informationen.

Durch eine immer umfangreichere Detailregulierung, die eigentlich dem Anleger dienen soll, wird das Wertpapiergeschäft und die Anlageberatung zunehmend bürokratisiert. Dies hat bereits jetzt negative Auswirkungen auf die bereits schwach ausgeprägte Wertpapierkultur in Deutschland.

## Wertpapiergeschäft stark beeinträchtigt

Immer mehr Kunden sind aufgrund der Fülle an vorgesetzten Informationen überfordert und schrecken vor einer Anlage in Wertpapieren zurück. Die Papierflut trägt nicht dazu bei, dass sich die Kunden besser informiert fühlen. Die Abläufe beim Wertpapierkauf sind umständlicher und zeitraubender geworden. Dies wird unter anderem bei der telefonischen Erteilung von Aufträgen deutlich, bei denen sich die Kunden um den Datenschutz und ihre Privatsphäre sorgen. Auch die Informationspflichten zu den anfallenden Kosten, die dem Kunden vor Orderausführung übermittelt werden müssen, führen bei telefonischen Aufträgen zu großem Unmut. Für die Kreditinstitute bewirken diese Neuerungen teils große praktische Schwierigkeiten und sind mit erheblichen Kostensteigerungen verbunden. Das telefonische Wertpapiergeschäft ist eingebrochen, einzelne Institute haben es auch komplett eingestellt. Viele Kunden sind durch die Bürokratisierung der Prozesse entmutigt und ziehen sich gänzlich vom Kapitalmarkt zurück.

Doch gerade in Zeiten einer langanhaltenden Niedrigzinsphase muss alles dafür getan werden, das Wertpapiergeschäft attraktiver zu machen und Anleger zu ermutigen, mehr in Wertpapiere zu investieren, um so den Erhalt und Aufbau ihres Vermögens zu ermöglichen. Der Privatanleger darf nicht Leidtragender unausgereifter Vorschriften sein. Daher gilt es jetzt, umfassend, zügig, aber nicht überhastet, bestehende Unstimmigkeiten und Unklarheiten in den europäischen Regelwerken zu beseitigen.

## Balance wiederherstellen

Die Regulierung muss so angepasst und abgestimmt werden, dass der Anleger zwar ausreichend geschützt wird, aber die Anlage in Wertpapiere nicht jeglicher Attraktivität beraubt wird. Der Gesetzgeber muss hier das große Bild, namentlich die Förderung der Wertpapierkultur, im Auge behalten. Zudem sollten neben den erst kürzlich eingeführten Vorschriften auch die bereits bestehenden Wertpapierregulierungen auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden: Führt der Aufwand der Kreditinstitute zu einem entsprechenden Nutzen beim Anleger? In vielen Fällen ist dies derzeit leider mit einem klaren „Nein“ zu beantworten.

Bei der Einführung von MiFID II und PRIIPs ist auch noch ein weiteres Problem zu Tage getreten: Während die umfassenden Regelwerke in Deutschland mit immensem Aufwand zum Januar 2018 pünktlich umgesetzt wurden, war dies EU-weit leider nicht der Fall. Viele regulatorische Unklarheiten und Kollateralschäden hätten vermieden werden können, wenn die Wirkung der Vorschriften vorab intensiver geprüft worden wäre. An dieser Stelle muss ein grundsätzliches Umdenken erfolgen: Europäische Regulierung muss in Zukunft so gestaltet sein, dass sie mit vertretbarem Aufwand in allen Ländern fristgerecht umgesetzt werden kann.

## Anstrengungen auf nationaler und europäischer Ebene gefordert

Das Bundesministerium der Finanzen (BMF) hat ebenfalls erkannt, dass MiFID II und PRIIPs in der aktuellen Form Probleme bereiten. Es hat Anfang des Jahres einen Konsultationsprozess gestartet, um sich insbesondere zu den Erfahrungen mit den MiFID II- und MiFIR-Vorschriften, aber auch den PRIIPs-Vorgaben, ein umfassendes Bild zu machen. Alle Beteiligten können hier ihre praktischen Erkenntnisse zu den Regelwerken einfließen lassen. Nach Abschluss des Konsultationsprozesses muss sich die Bundesregierung in Brüssel dringend für Anpassungen der MiFID II-Richtlinie und PRIIPs-Verordnung einsetzen und den bestehenden Änderungsbedarf gegenüber der Europäischen Kommission adressieren. Denn Änderungen der EU-Vorgaben können auch nur auf europäischer Ebene erfolgen. Das EU-Parlament hat schon seine Bereitschaft signalisiert, Anpassungen vornehmen zu wollen (siehe Interview auf Seite 3). Allerdings steht dort Ende Mai zunächst die Europawahl an. Anfang Juli treffen sich die neuen Abgeordneten zu ihrer konstituierenden Sitzung in Straßburg und erst im Herbst dieses Jahres wird sich die neue EU-Kommission zusammenfinden. Bis März 2020 muss die neue Europäische Kommission dann einen Bericht zu verschiedenen Aspekten der MiFID II-Vorgaben vorlegen. Auch für die PRIIPs-Verordnung steht Ende 2019 eine Überprüfung ins Haus. Die durch den Konsultationsprozess der Bundesregierung auf nationaler Ebene gesammelten Erkenntnisse müssen in den europäischen Überarbeitungsprozess unbedingt Eingang finden.

## ... Markus Ferber MdEP

➤ Markus Ferber ist seit Juni 1994 Mitglied des Europäischen Parlaments und gehört dort der EVP-Fraktion an. Seit 2009 ist er Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Währung und war von 2014 bis 2018 dessen erster stellvertretender Vorsitzender. Seit September 2018 ist Markus Ferber Koordinator der EVP-Fraktion im Wirtschafts- und Währungsausschuss.

→ **Sie haben die Gesetzgebung der Finanzmarktrichtlinie MiFID II im Europäischen Parlament federführend betreut. Seit Januar 2018 ist diese nun in Kraft. Sind Sie mit der Umsetzung der Richtlinie in Deutschland und in anderen EU-Staaten zufrieden?**

Ich glaube, wir können zunächst einmal positiv festhalten, dass entgegen der Prophezeiungen einiger Pessimisten der Handel an den Finanzmärkten mit dem Start von MiFID II nicht zum Erliegen gekommen ist. Am Anfang gab es zwar einige Startschwierigkeiten, inzwischen hat sich aber alles gut eingependelt. Was wir leider gesehen haben, ist, dass MiFID II und die gleichzeitig in Kraft getretene PRIIPS-Verordnung nicht an allen Stellen sauber aufeinander abgestimmt sind, was manchmal für unnötige Bürokratie und Verwirrung beim Endkunden sorgt. Das müssen wir in der kommenden Legislaturperiode angehen.

→ **Welche Kapitalmarkt-Themen werden Ihrer Meinung nach in der kommenden Legislaturperiode eine große Rolle spielen?**

Ich glaube, wir müssen das Projekt Kapitalmarktunion dringend weiter vorantreiben. Die Kapitalmarktunion gewinnt vor dem Hin-



**EUROPAWAHL**  
23. - 26. Mai 2019  
#Europawahl2019

tergrund des Brexits enorm an Bedeutung. Selbst wenn am Ende ein weicher Brexit gelingt, sollte die EU langfristig anstreben, bei der Unternehmensfinanzierung möglichst unabhängig von Drittstaaten zu sein und die Schlagseite hin zur Bankfinanzierung zu beseitigen. Darüber hinaus werden wir einige Rechtsakte grundsätzlich überprüfen, wie zum Beispiel MiFID II und Solvency II, und uns mit der Umsetzung des Basel-III-Finalisierungspakets beschäftigen.

→ **Sie sind bereits seit 25 Jahren Mitglied des EU-Parlaments. Wenn Sie einen Ausblick in die Zukunft wagen: Wie wird Europa in 25 Jahren aussehen?**

Ich würde mir ein Europa wünschen, dessen Kapitalmärkte vollständig integriert sind und das bei den großen Fragen, etwa in der Außen- und Verteidigungspolitik, handlungsfähiger ist, als das noch heute der Fall ist. Denn nur wenn das sichergestellt ist, wird die EU ihre Interessen in der Welt durchsetzen können. Bis dahin ist es noch ein steiniger Weg, aber ich bin guter Dinge, dass wir dahin kommen und ich möchte gern als Europaabgeordneter weiterhin einen kleinen Beitrag dazu leisten.

## → ENDLICH VERSTÄNDLICH

### Was ist der Unterschied zwischen einer Option und einem Optionsschein?

➤ Sowohl Optionen als auch Optionsschein sind derivative Finanzinstrumente. Derivate sind Finanzprodukte, deren Kursentwicklung sich von der Wertentwicklung eines anderen Produktes, dem sogenannten Basiswert, ableitet. Optionen und Optionsscheine lassen sich auf verschiedene Basiswerte handeln und haben eine bestimmte Restlaufzeit und somit einen Verfallstermin. Während Optionen eher ein Werkzeug für Profis sind, werden Optionsscheine gerne von Privatanlegern gekauft.

Optionen sind bedingte Termingeschäfte, die dem Käufer einer Option die Wahlmöglichkeit geben, innerhalb einer bestimmten Frist oder zu einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt und zu einem vorab vereinbarten Kurs gegen sofortige Zahlung einer Optionsprämie Vermögensgegenstände zu kaufen oder zu verkaufen. Optionskontrakte an einer Terminbörse sind zur vereinfachten

Geschäftsabwicklung standardisiert. Der Verkäufer einer Option muss eine Sicherheitsleistung erbringen, damit sichergestellt ist, dass er seine eingegangenen Verpflichtungen am Ende auch erfüllen kann.

Optionsscheine sind dagegen verbriefte Wertpapiere. Meist werden sie von Banken als Emittenten ausgegeben. Der Anleger kann den Optionsschein über den außerbörslichen Handel entweder direkt beim Emissionshaus kaufen und verkaufen oder über die traditionellen Aktienbörsen. Damit Optionsscheine an der Börse gehandelt werden können, gibt es so genannte Market Maker. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um den Emittenten selbst. Er stellt während der üblichen Handelszeiten Kurse für die Optionsscheine. Für den Handel sind keine Sicherheitsleistungen notwendig.





Die Gewinner des Abends mit dem Gastgeber: (v.l.n.r.) Koch, Zdrzalek, Reim, Hinterberger, Brandau, Gürne, Schnödewind, Book, Rose

## DDV-Preis für Wirtschaftsjournalisten

➤ Der Deutsche Derivate Verband hat Markus Koch als Journalist des Jahres 2019 ausgezeichnet. Er gilt als das deutsche Gesicht an der Wall Street. Markus Koch berichtet seit mehr als zwei Jahrzehnten für den Nachrichtensender n-tv und das Handelsblatt vom Parkett der New Yorker Aktienbörse. Darüber hinaus produziert er seit längerem eigene Internet- und Fernsehformate rund um das globale Wirtschaftsgeschehen. Koch wurde bereits 2017 für seine Talkreihe „Auf der Couch by Markus Koch“ mit einem weiteren Wirtschaftsjournalistenpreis bedacht. Der Preis ist mit 5.000,- Euro dotiert.

Seit 2008 prämiert der DDV jedes Jahr herausragende journalistische Leistungen. Kriterien für die Bewertung sind die sprachliche Qualität, die Originalität der Herangehensweise und insbesondere die Verständlichkeit für den Leser. Die Jury setzt sich aus unabhängigen Experten sowie Vertretern der Börse Stuttgart, der Börse Frankfurt Zertifikate und des DDV zusammen. Bewertet werden die besten Beiträge in vier Hauptkategorien: Geldanlage, Altersvorsorge, Allgemeine Wirtschafts- und Finanzpolitik, Strukturierte Wertpapiere. Zudem hat die Jury einen Sonderpreis vergeben.

Jeweils 1.000,- Euro gingen an folgende Preisträger:

- **Geldanlage**  
Lukas Zdrzalek / Christian Kirchner /  
Thomas Steinmann / Marina Zapf  
„Die Lagen der Nation“, Capital 05 / 2018
- **Altersvorsorge**  
Bernhard Bomke / Stephan Haberer / Martin Reim  
„Pflege Spezial“, Euro 07 / 2018
- **Allgemeine Wirtschafts- und Finanzpolitik**  
Simon Book / Sven Prange  
„Der Zauberer von Oz“, WirtschaftsWoche 14 / 2018
- **Strukturierte Wertpapiere**  
Sascha Rose  
„Kluger Tausch“, FOCUS-MONEY 05 / 2018
- **Sonderpreis der Jury**  
Online-Redaktion  
www.boerse.ARD.de



Ein fester Termin im Kalender der Zertifikatebranche:  
die DDV-Preisverleihung am Vorabend der Anlegermesse INVEST

## Tech ist die Gegenwart und erst recht die Zukunft

➤ Der Deutsche Derivate Verband (DDV) hat Markus Koch als Journalist des Jahres 2019 ausgezeichnet. Der Autodidakt berichtet seit nahezu zwei Jahrzehnten für deutsche Fernsehsender vom Parkett der New Yorker Aktienbörse. Seine Marktberichte sind nicht nur spannend, sondern geben der komplexen Thematik Börse auch einen besonderen Unterhaltungswert. Am Rande der Preisverleihung für Wirtschaftsjournalisten sprachen wir mit dem Gewinner unter anderem über die Unterschiede in der Wertpapieranlage in Deutschland und Amerika sowie die ungewollten Auswirkungen von zu viel Regulierung.

### → Seit mehr als 20 Jahren beschäftigen Sie sich mit Finanzen und Börse. Was fasziniert Sie an den Kapitalmärkten?

Die Ungewissheit und der rasante Wandel. Beides erfordert die Bereitschaft sich neu zu erfinden. Das hält mich trotz grauer Haare jung.

### → Wie hat sich Ihrer Meinung nach die Börsenlandschaft seit dem Beginn Ihrer Karriere verändert?

Nur eines ist geblieben: das Ziel, Gewinne zu machen. Wir sehen rapide technologische Fortschritte, einhergehend mit einer massiven Datenexplosion. An der Börse ist Intelligenz nun weniger ein Merkmal des Einzelnen, sondern eine Eigenschaft des kollektiven Verstands, erweitert durch die Intelligenz der Maschine. Es findet ein Umbruch statt, der bestehende Regeln aufbricht und Gesetze vollends neu definiert.

### → Und welche Veränderungen haben Sie in der Finanzberichterstattung bemerkt?

Die Innovationsbereitschaft geht, wie in der traditionellen Finanzbranche selbst, oft nicht weit genug. Die Gefahr den Anschluss zu verpassen nimmt zu, auch weil sich die Technologie und Software gleichzeitig beschleunigt. In einem solchen Umfeld können disruptive Innovationen auch eine Marktrevolution auslösen.

### → Gibt es noch immer große Unterschiede zwischen der amerikanischen und deutschen Wertpapierkultur?

Deutschland hat keine Aktienkultur, weil es am politischen Zuspruch mangelt. Es ist ein Irrglaube davon auszugehen, dass die schlechte Bildung bei Finanzthemen daran schuld sei. Amerikaner sind auf dem Gebiet wesentlich ahnungsloser und trotzdem ist der Besitz von Aktien weit verbreitet. Die steuerlich begünstigte private Altersvorsorge basiert meist genauso auf Aktien wie die Betriebsrenten.

### → Stichwort Regulierung. Wie schätzen Sie die Entwicklungen der zurückliegenden Jahre ein?

Die Katze beißt sich hier in den eigenen Schwanz und die Regulatoren sind teils über das Ziel hinausgeschossen. Banken haben sich vom Eigenhandel verabschiedet und schließen Hedgefonds. Dadurch wurde am globalen Kapitalmarkt aber die Liquidität verringert und die Volatilität angefacht. Die Risiken wurden angefacht. Am Rande sei bemerkt, dass wir durch MiFID II in Deutschland quasi eine Entmündigung des Anlegers erleben.



Börsen-Korrespondent und Journalist des Jahres Markus Koch

### → Worauf sollten Anleger achten, die sich zum ersten Mal mit Wertpapieren beschäftigen?

Wenn die Flut an der Börse alle Boote anhebt, darf man Glück nicht mit Können verwechseln. Trading ist kein Spiel, sondern ein Job der Erfahrung erfordert. Eiserne Disziplin gehört dabei genauso dazu wie Fachwissen. Nur weil jemand gerne Bäcker wäre, kann man morgen nicht auch gleich eine Bäckerei eröffnen.

### → Sie haben einmal gesagt: „Wer sich selbst nicht kennt, der hat an der Börse nichts verloren.“ Wie meinen Sie das?

Wieviel Schmerz kann ich ertragen, ist eine entscheidende Frage bei der Geldanlage. Weiß ich zwischen realen Gefahren und irrationalen Ängsten zu unterscheiden? Wie sich Angst anfühlt weiß jeder von uns, aber nur wenige befassen sich mit der Frage was Angst bedeutet. Kurzum: Wer die Börse beherrscht, kann jede Beziehung meistern.

### → Was ist Ihr persönliches Highlight in all den Jahren an der Wall Street?

Es gab so viele Highlights, es ist kaum auszuhalten. Ich bin vor allem dankbar dafür, dass ich die 90er Jahre auf dem Parkett der New Yorker Aktienbörse miterleben durfte. Mit den damals über viertausend Menschen auf dem Floor konnte man noch beobachten was Börse ausmacht. Stolz, Verantwortung, Zusammenhalt, Wettbewerb und Tradition: there is no place like the floor!

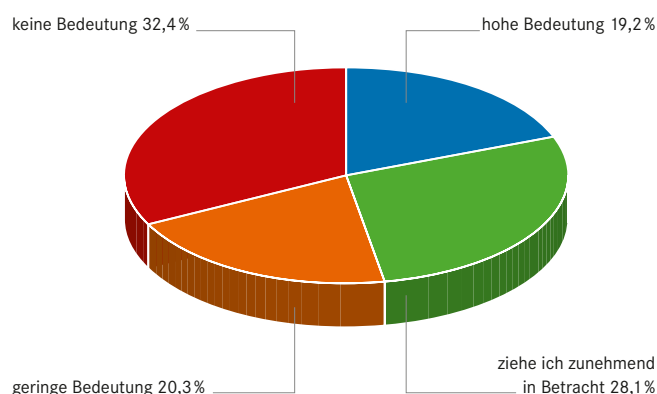
## Raus aus der Nische

➤ Fast 20 Prozent der Zertifikateanleger in Deutschland weisen ethischen, sozialen und ökologischen Aspekten im Rahmen ihrer Portfolioallokation eine hohe Bedeutung zu. Mehr als jeder Vierte gibt an, dass er diese Kriterien bei seiner Entscheidungsfindung zunehmend in Betracht zieht. Soweit ein Teil der Ergebnisse aus der monatlichen Trend-Umfrage des Deutschen Derivate Verbands. Für etwa die Hälfte der Investoren haben Nachhaltigkeitsaspekte bei ihrer Geldanlage allerdings bislang eine geringere oder gar keine Relevanz.

„Nachhaltigkeit ist längst kein Nischenthema mehr. Das Interesse an entsprechenden Anlagemöglichkeiten wächst stetig. Bedauerlicherweise mangelte es in der Vergangenheit an einheitlichen und transparenten Standards. Kerngedanke der aktuellen politischen Pläne ist die Festlegung harmonisierter Kriterien. Dadurch dürfte der Zug in Richtung nachhaltiger Finanzprodukte bei den Anlegern weiter Fahrt aufnehmen. Strukturierte Wertpapiere spielen auch in diesem Segment als sinnvolle Depotbeimischung eine wichtige Rolle“, so Lars Brandau, Geschäftsführer des DDV.

An der aktuellen Online-Befragung, die gemeinsam mit mehreren großen Finanzportalen durchgeführt wurde, beteiligten sich 3.394 Personen. Dabei handelt es sich in der Regel um gut informierte Anleger, die als Selbstentscheider ohne Berater investieren.

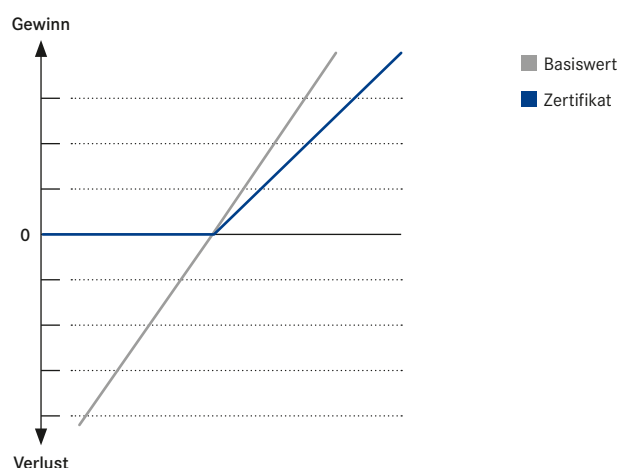
Welche Bedeutung messen Sie ethischen, sozialen und ökologischen Aspekten in Ihrer Geldanlage bei?



## ... ein Kapitalschutz-Zertifikat?

➤ Bei Kapitalschutz-Zertifikaten haben Anleger nach Laufzeitende unabhängig von der Kursentwicklung des zugrundeliegenden Basiswertes Anspruch auf eine Mindestrückzahlung (Nominalbetrag). Der Anleger bleibt also – abgesehen von möglichen Gebühren und Transaktionskosten beim Kauf – von Kursverlusten verschont. Darüber hinaus besteht die Chance auf eine attraktive Rendite abhängig von der Entwicklung eines oder mehrerer Basiswerte. Der Anleger trägt, wie bei allen anderen Zertifikaten, auch bei Kapitalschutz-Zertifikaten das Emittentenrisiko.

Ein Beispiel: Das Zertifikat im Wert von 100 Euro wird ausgegeben. Die vereinbarte Laufzeit dafür beträgt fünf Jahre. Bei einem gestiegenen Index gibt es mehr als 100 Euro zurück – ist der Index jedoch gefallen, wird kein Gewinn ausgezahlt. Der Anleger erhält aber wenigstens seine investierten 100 Euro wieder.



## DDV on Tour

➤ Der Deutsche Derivate Verband hat im Rahmen seiner Bildungsinitiative mit DDV on Tour eine eigene Seminarreihe auf den Weg gebracht. Ziel ist es, das Finanzwissen der Anleger zu verbessern. Hierfür konnte er den bekannten Börsenexperten Holger Scholze gewinnen. Seit September 2017 hält Scholze an verschiedenen Bildungseinrichtungen und bei Börsentagen regelmäßig Fachvorträge vor einem breiten Publikum. Die Seminarreihe ist ein weiterer Meilenstein auf dem Weg einer nachhaltigen Verbesserung der Finanzbildung.



Termine in Ihrer Nähe und alles Wissenswerte rund um die Seminarreihe finden Sie auf [www.ddvontour.de](http://www.ddvontour.de)

## → KURZ & BÜNDIG

### ZITAT DES MONATS

„Die Einheit Europas war ein Traum von wenigen.  
Sie wurde eine Hoffnung für viele.  
Sie ist heute eine Notwendigkeit für uns alle.“

Bundeskanzler Konrad Adenauer in einer Regierungserklärung vor dem Deutschen Bundestag am 15. Dezember 1954



Deutscher Derivate Verband

### DDV-LINKS



Hier geht es zu:

- [DDV-Homepage](#)
- [Fotogalerie Journalistenpreis](#)
- [Studien und Gutachten](#)
- [Daten, Fakten, Argumente](#)
- [Derivate-Liga](#)

### TERMINE

**26. Mai 2019**  
Europawahl

**26. Mai 2019**  
Bürgerschaftswahl in Bremen

**1. September 2019**  
Landtagswahlen in Brandenburg  
und Sachsen

**9. September 2019**  
Deutscher Derivate Tag in Frankfurt a. M.

### IMPRESSUM

Der Deutsche Derivate Verband (DDV) ist die Branchenvertretung der führenden Emittenten strukturierter Wertpapiere in Deutschland, die mehr als 90 Prozent des deutschen Zertifikatemarkts repräsentieren: BayernLB, BNP Paribas, Citigroup, Commerzbank, DekaBank, Deutsche Bank, DZ BANK, Goldman Sachs, Helaba, HSBC Trinkaus, HypoVereinsbank, LBBW, Morgan Stanley, Société Générale, UBS und Vontobel. Außerdem unterstützen 17 Fördermitglieder, zu denen die Börsen in Stuttgart und Frankfurt, die Baader Bank, die Direktbanken comdirect bank, Consorsbank, flatex, ING-DiBa, maxblue und S Broker sowie Finanzportale und Dienstleister zählen, die Arbeit des Verbands.

Deutscher Derivate Verband

Geschäftsstelle Berlin  
Pariser Platz 3  
10117 Berlin  
Telefon +49 (30) 4000 475-15

Geschäftsstelle Frankfurt am Main  
Feldbergstraße 38  
60323 Frankfurt am Main  
Telefon +49 (69) 244 33 03-60

politik@derivateverband.de  
www.derivateverband.de

Bildnachweis: Titelbild: pogonici, S.1: Portraitfoto Henning Bergmann: Michael Fahrig, S. 2: Markus Ferber, S. 3: Piyapong89, S. 4: Frank Ullmer, S. 5: Markus Koch / Dirk Eusterbrock, S. 28: Archiv Holger Scholze